

kurz und bündig - «Traurig und enttäuscht»

BASEL. Die Amerikanerin Kathy Hartmann-Campbell (49) lebt seit 23 Jahren in der Schweiz. Die Kommunikationstrainerin ist sehr engagiert in diversen «Expatriate Community Organizations», d. h. bei Vereinigungen englischsprechender Ausländerinnen in der Schweiz. In dieser Funktion leitet sie auch Workshops zum interkulturellen Verständnis. Hartmann-Campbell hat eine dezidierte Meinung zum Ergebnis der US-Wahlen.

baz: George W. Bush ist der alte und neue Präsident der vereinigten Staaten von Amerika. Was halten Sie von diesem Resultat?

Kathy Hartmann-Campbell: Ich bin sehr sehr enttäuscht und traurig, dass John Kerry nicht gewählt wurde. Aber es überrascht mich nicht. Ich bin aber froh, dass Kerry kein Theater macht und das Wahlergebnis nicht anfechtet. Das hätte alles nur noch schwieriger gemacht. Im Gegensatz zu vor vier Jahren hat Bush dieses Mal wirklich mehr Stimmen erzielt als sein Konkurrent. Als Demokratin akzeptiere ich dieses Resultat.

baz: Warum haben Sie dieses Resultat erwartet?

Kathy Hartmann-Campbell: Weil ich die Kraft seiner religiösen Unterstützer nicht unterschätzt habe. Schon früh hat Bush veranlasst, dass in Kirchen hunderttausende von Zetteln verteilt wurden, damit sich die Leute für die Wahlen registrieren.

baz: Macht es für uns in Basel überhaupt einen Unterschied, ob im Weissen Haus Bush oder Kerry sitzt?

Kathy Hartmann-Campbell: Ja und Nein. Ich denke, es macht für die gesamte Welt einen Unterschied. Bush sieht nur über die eigenen Staatsgrenzen, wenn es darum geht, andere Nationen zu attackieren. Ausserdem hat er diverse globale Verträge nicht unterstützt. Das wird so weitergehen und vielleicht noch schlimmer werden. Aber ich lasse mich gerne vom Gegenteil überraschen. Ich bin Amerikanerin durch und durch. Ich bin immer optimistisch.

baz: Sie haben sich im «Zischtigsklub» dezidiert gegen Bush und seine Politik geäussert. Können Sie verstehen, warum diese Politik bei über der Hälfte der Amerikaner ankommt?

Kathy Hartmann-Campbell: Der amerikanischen Natur ist tendenziell ein schwarzweisses Denken eigen. Amerika ist von den Medien geprägt und von den Botschaften, die man über Medien rüberbringt. Dabei kommt Bush bei einer Mehrheit der Amerikaner gut an. Ich selber gehöre nicht dazu. Ich kann nicht im gleichen Zimmer sein, wenn Bush im Fernsehen zu sehen ist. Mich schaudert es.